

Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 155 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)



04.05.2025: Exoplaneten – die Hoffnung schwindet nie

Mitte April wollen Astronomen den bisher stärksten Hinweis auf Leben auf einem anderen Planeten gefunden haben. Ist der für uns überhaupt erreichbar?

Frage: Wie lange braucht ein Raumschiff mit der Geschwindigkeit von Voyager 1 für eine Strecke vom 124 Lichtjahren?

ChatGPT: Voyager 1 bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 17 Kilometern pro Sekunde (ca. 61.200 km/h). Das klingt schnell – ist es auch – aber im Vergleich zu Lichtgeschwindigkeit ist es extrem langsam ,, Ein Raumschiff mit der Geschwindigkeit von Voyager 1 würde etwa **2,19 Milliarden Jahre** brauchen, um eine Strecke von **124 Lichtjahren** zurückzulegen.

ChatGPT schlägt nun vor, lieber ein Raumschiff zu nehmen, das mit einer Geschwindigkeit von 10% der Lichtgeschwindigkeit fliegen könnte. Und was würde das für den Zeitraum bedeuten?

ChatGPT: Ein Raumschiff mit **10 % Lichtgeschwindigkeit** würde **1240 Jahre** brauchen, um 124 Lichtjahre zurückzulegen – **eine dramatische Verbesserung** gegenüber den 2,19 Milliarden Jahren mit Voyager-Tempo.

Mit anderen Worten, ein Raumschiff, das etwa zur Zeit des Propheten Esra aufgebrochen wäre, dann den anvisierten Planeten einige Zeit umkreist und erkundet hätte, und schließlich zurückgereist wäre, würde bei dieser Geschwindigkeit jetzt die Erde wieder erreichen. Würde es eine bemannte Mission sein, wären 83 Generationen (a 30 Jahre) vergangen.



17.05.2025 – Codes

Ich arbeite gerade an der Analyse und Vorstellung diverser vor allem antisemitischer und anti-judaistischer Codes im Verlauf der Geschichte. Meistens ist Antisemitismus/Antijudaismus ja wenig verborgen, sondern liegt offen vor Augen, denn die Judenhasser brauchten sich in der Geschichte nur selten vor Gerichten zu verantworten, Antijudaismus erschien als selbstverständlich. Aber es gibt diese Codes durch die gesamte Geschichte. Sie dienen dazu, sich zu verständigen, wenn öffentliche Kommunikation nicht opportun ist. Das funktioniert, weil nicht jeder weiß, was hinter dem Code versteckt ist, und nur diejenigen ihn entschlüsseln können, die über entsprechende Informationen verfügen.

Die Christen der Frühzeit nutzten Ochs und Esel als Bildcodes, um sich darüber zu verständigen, dass das restliche Israel nach Jesaja 1 verworfen sei, weil es anders als Ochs (= Judenchristen) und Esel (= Heidenchristen) den Neugeborenen im Stall nicht anerkenne. Und dezidierte Israelkritiker wie etwa Banksy nutzen diesen Code bei ihren Inszenierungen bis in die Gegenwart.



In Deutschland wird die Zahl 18 als Code für Adolf Hitler genutzt, weil der erste und der achte Buchstabe des Alphabets die Buchstaben A und H sind. Entsprechend kann 88 für «Heil Hitler» stehen. Darum muss nicht jeder, der eine 88 auf dem Nummernschild stehen hat, Neo-Nazi sein, aber Neo-Nazis könnte daran gelegen sein, ein derartiges Nummernschild zu bekommen.

Ähnlich ist es mit der Zahl 666, die entsprechend der neutestamentlichen Überlieferung als Zahl des Teufels betrachtet wurde – später von beiden Seiten übrigens, also von Satanisten und fundamentalistischen Christen. In Offenbarung 13 heißt es

«Ὡδε ἡ σοφία ἐστίν· ὁ ἔχων νοῦν ψηφισάτω τὸν ἀριθμὸν τοῦ θηρίου· ἀριθμὸς γὰρ ἀνθρώπου ἐστί· καὶ ὁ ἀριθμὸς αὐτοῦ ἑξακόσιοι ἑξήκοντα ἕξ.»
„Hier ist die Weisheit. Wer Verständnis hat, berechne die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl ist sechshundertsechszig.“

– Offb 13,18 - Revidierte Elberfelder Bibel (1985)

Natürlich wusste schon wenige Jahre später niemand mehr, wessen Name hier eigentlich chiffriert wurde (Ich persönlich tippe ja auf den Anti-Papst Donald Trump), aber die Zahl 666 als Zahl des Teufels blieb im Gedächtnis. Das Marburger Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart hatte 1982 zur Documenta in Kassel eine Abendmahls-Ausstellung organisiert und am Tag nach der Eröffnung waren viele Kirchengebäude in der Stadt von fundamentalistischen Christen mit der Zahl 666 beschmiert worden – als Hinweis darauf, dass die Kirche mit der Zulassung der Ausstellung dem Satanismus bzw. dem Teufel Vorschub leiste. Das ist gerade einmal 43 Jahre her. Für diese Schmierfinken war die Zahlenkombination 666 ein aussagekräftiger Code.



Aktuell streiten wir darüber, wie visuelle Codes auszulegen und zu bewerten sind. Meistens hat man ja nur ein Zeichen und kann nur sagen: «Ich weiß nicht, was soll es bedeuten» (und manchmal sogar «eine Legende aus alten Zeiten, die kommt mir nicht aus dem Sinn»).

Was bedeutet also ein ▼? Ist es der Code für Homosexuelle in Konzentrationslagern, ist es ein Symbol der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) oder ist es doch ein Code der Hamas für die Verfolgung und Tötung von Gegnern? Codes sind nicht uneindeutig, sonst wären sie keine. Für die Anhänger:innen der Hamas ist das ▼ eindeutig, das kann man an ihrem Kommunikationsverhalten ablesen. Aber darum ist noch nicht jedes ▼ ein Code der Hamas. Man muss schon genau hinschauen und den Kontext beachten. Trug Jesus als Kind in der Krippe ein nach unten zulaufendes rotes Dreieck in seiner linken Hand und auf seinem Stirnband und forderte so die Betrachter:innen auf, sein eigenes Volk auszulöschen? Mancher Hamas-Fanatiker glaubt das, wie das nebenstehende Detail aus einer Karikatur eines Palästinensers zeigt. Ein derartiges Zeichen ist für ihn eindeutig, die Vernichtung des Judentums daher offenbar für Jesus ein anzustrebendes Ziel.



Und wie steht es mit 🖐️, also mit den roten, scheinbar blutbefleckten erhobenen Händen? Für einige war das der eindeutige Code für einen Lynchmord an Juden, weil es einen entsprechenden Kontext, ein Ereignis im Westjordanland einmal gab. So jedenfalls die Deutung des Zentralrats der Juden in der Jüdischen Allgemeinen. Und für die entsprechende Situation in der Kunsthochschule in Berlin trifft es sicher auch zu. Aber das ist nicht die einzige Logik dieses Codes.



Für die Oppositionsbewegung in Tel Aviv und Jerusalem war es nämlich ein Code für die blutbefleckten Hände Netanjahus, der sich nicht ausreichend für die Befreiung der Geiseln einsetzte und damit deren Leben gefährdete.



Derselbe Code, im selben Kontext (Blut von Juden), aber mit unterschiedlichen Bedeutungen. Trotzdem lässt sich in diesen Fällen ein klares Urteil über die Intentionen abgeben.

Aber kehren wir noch einmal zurück zu den Zahlencodes. Der frühere FBI-Direktor James Corney hatte nach eigener Darstellung auf einem Strandspaziergang eine von Menschenhand gemachte Muschelkonstellation gefunden, welche die Zahl 86 47 ergab. Er fotografierte das und postete es in den Social Media – und erntete einen Shitstorm von Trump-Fans. Aber warum?



Donald Trump jedenfalls, der Corney seit langem hasst, griff es auf und behauptete, die Zahlenkombination stelle eindeutig einen Mordaufruf gegen ihn dar, denn er sei schließlich der 47. Präsident der Vereinigten Staaten und 86 sei ein Slang-Code dafür, jemanden zu killen. Er beauftragte die Strafverfolgungsbehörden, den Fall zu untersuchen und Corney zu befragen.

Das ist vielleicht nicht jedermann sofort einsichtig, aber so sind Codes nun einmal: mehrdeutig.

The Guardian schreibt zur Symbolik der 86

«There are differing etymologies of where the term "86" or to be "86'd" originates. The most common origin story involves Chumley's, a prohibition-era bar at 86 Barrow Street in New York's West Village. The bar had two entrances, one on Barrow and another via Bedford, and "86" referred to the address of the door from which intoxicated or unruly guests would be ejected.» -

«Es gibt unterschiedliche Etymologien darüber, woher der Begriff „86“ oder „86'd“ stammt. Die am weitesten verbreitete Entstehungsgeschichte bezieht sich auf Chumley's, eine Bar aus der Prohibitionszeit in der Barrow Street 86 in New Yorks West Village. Die Bar hatte zwei Eingänge, einen auf der Barrow und einen anderen auf der Bedford, und „86“ bezog sich auf die Adresse der Tür, durch die betrunkene oder ungehorsame Gäste hinausgeworfen wurden.» (Übersetzung DeepL)

Einmal unterstellt, der frühere FBI-Direktor hätte überhaupt in derartigen Codes gedacht, dann würde diese Herleitung Sinn ergeben. Sie besagt nur etwas anderes, als Trump daraus gelesen hat. Danach ist Donald Trump, der 47. Präsident der Vereinigten Staaten, ein Randalierer, ein massloser Polterer im eigenen Haus und muss nun durch den dafür vorgesehenen Ausgang befördert werden. Wenn Corney das in der Muschelkonstellation gelesen hat, werden ihm wenige in der Welt widersprechen. Wenn es das bisher noch nicht war, dann könnte jetzt 86 47 zu einem Code für die Entfernung von Donald Trump aus seinem Amt werden. Abschlussfrage: Wenn 47 der Code für Donald Trump ist, wofür steht der Code 47 11? Meine Großmutter hätte es gewusst.

17./18.05.2025 – ESC

Israel gewinnt zum zweiten Mal in Folge das Televoting Europas und der Welt beim European Song Contest. Man hätte es fast schon erwarten können. Es war ein klarer Abstand zu Estland und ein sehr deutlicher zu Österreich. Jury-Voting und Publikums-Voting sind zwei sehr unterschiedliche Dinge. Persönlich fand ich die Votings dieses Mal sehr breit gestreut, überraschend breit gestreut.

Entgegen dem Raunen mancher Interessenvertreter:innen, die von Israelhass, Antisemitismus und dergleichen sprachen, ist das europäische Publikum sehr verlässlich, was seine Haltung zu Israel angeht. Das ist beeindruckend. Zur rhetorischen Strategie der Interessenvertreter:innen gehört ja immer, Israel als Opfer des ESC darzustellen. Davon kann beim Publikum keine Rede sein. Wie ich schon vor einem Jahr zum ESC hier im Theomagblog schrieb, ist die Zeichensetzung des europäischen Publikums gegenüber Israel überaus imposant. Es wird 2025 nicht so eindrücklich gewesen sein wie 2024, aber es bleibt ein überzeugendes Zeichen. Das gilt auch für jene, die im Voraus den Ausschluss Israels gefordert hatten. Das sieht das Millionen-Publikum offensichtlich nicht so – ganz im Gegenteil. Die Boykotteure machen sich lächerlich.

Und ja, es hat einen antisemitischen Zwischenfall im Finale des ESC gegeben, auch wenn das Fernsehpublikum davon nichts mitbekommen hat. Drei Aktivisten versuchten einen Farbbeutel mit roter Farbe auf die israelische Sängerin zu werfen, gelangten aber nicht auf die Bühne. Ich kann gar nicht sagen, wie pervers ich diese Aktion finde, ein Opfer des Überfalls auf das Festival am 23. Oktober 2023 nochmals zu treffen. Das sagt viel über die palästinensischen Aktivisten aus, es ist schlicht inhuman. Sie wissen nicht, was sie tun. Sie fühlen sich durch ihr Leid legitimiert, jede Grenze zu überschreiten.

Platzierungen nach Publikums-Voting

So hat das **internationale Publikum** beim ESC:

1. **Israel:** 297 Punkte
2. **Estland:** 258 Punkte
3. **Schweden:** 195 Punkte
4. **Österreich:** 178 Punkte
5. **Albanien:** 173 Punkte
6. **Ukraine:** 158 Punkte
7. **Polen:** 139 Punkte
8. **Griechenland:** 126 Punkte
9. **Finnland:** 108 Punkte
10. **Italien:** 97 Punkte
11. **Deutschland:** 74 Punkte
12. **Norwegen:** 67 Punkte
13. **Litauen:** 62 Punkte
14. **Frankreich:** 50 Punkte
15. **Lettland:** 42 Punkte
16. **Niederlande:** 42 Punkte
17. **Island:** 33 Punkte
18. **Armenien:** 30 Punkte
19. **Luxemburg:** 24 Punkte
20. **San Marino:** 18 Punkte
21. **Portugal:** 13 Punkte
22. **Spanien:** 10 Punkte
23. **Malta:** 8 Punkte
24. **Dänemark:** 2 Punkte
25. **Vereinigtes Königreich:** 0 Punkte
26. **Schweiz:** 0 Punkte

18.05.2025 – Notizen zu Israel, Aserbaidtschan und dem ESC

Ich glaube, nicht wenige werden so wie ich überrascht davon gewesen sein, dass das muslimisch-schiitische Land Aserbaidtschan beim ESC 24 Punkte an Israel vergeben hat, also 12 Punkte des Publikums, 12 Punkte der nationalen Jury.

Überraschend ist das einerseits, weil man schnell vergessen hat, wie ein Land in den vergangenen Jahren abgestimmt hat. (Außer, es handelt sich um das Verhältnis von Deutschland und Österreich.)

Und überraschend ist es andererseits, weil der Antisemitismus-Index der ADL Aserbaidtschan zu jenen Ländern zählt, die einen ausgeprägten manifesten Antisemitismus haben. 2014 betraf dieser 37% der Bevölkerung, 2024 sogar 50%. Aber vielleicht ist hier der ADL-Index tendenziös und spiegelt nicht die wahre Situation. Zumindest werden einige Angaben der ADL von der offiziellen Statistik widerlegt.



So leben nicht 7.200 jüdische Menschen in Aserbaidtschan wie der ADL ausführt, sondern 20.000 bis 30.000, das wären 0,2-0,3% der Gesamtbevölkerung.

Eigentlich sind beide Länder seit 1992 eng miteinander verbunden, wobei sich der größere Teil der Beziehungen, so beschrieb es einmal der Präsident von Aserbaidtschan, unter der Oberfläche abspielt. Aber tatsächlich teilen sie gemeinsame geopolitische und militärische Interessen, in der Frontstellung zum Iran etwa.

Aserbaidtschan gilt weltweit als eines der sichersten Länder für Juden, wo überwiegenden Angaben zufolge kaum antisemitische Übergriffe bekannt sind. Nach Einschätzung der deutschen Bundesregierung erfährt die jüdische Minderheit in Aserbaidtschan Schutz und Unterstützung, ihre Repräsentanten werden von der Staatsführung gleichrangig mit den muslimischen Vertretern wahrgenommen. [Wikipedia]

Und dennoch überraschte mich das Voting. Seit Einführung des Publikumsvotums konnte Israel acht Mal bewertet werden. Von Aserbaidtschan bekam Israel im Schnitt 12 Gesamtpunkte (von 24 möglichen). Das ist sehr viel. Von Deutschland waren es nämlich im Schnitt nur gut 7 Punkte (von 24 möglichen). Andererseits sind die Votings so unterschiedlich, dass sie sich nicht nur nach nationalistischen oder staatlich vorgegebenen Kriterien richten können, Israel wird also nicht pauschal unterstützt, egal, was es liefert. Aber es gibt eine Kontinuität der positiven Wertung. Mal sehen, wie es 2026 wird.

Jahr	 Platz	 Gesamt	 Gesamt	 Publikum	 Jury
2025	2	15	24	12	12
2024	5	20	7	7	0
2023	3	0	24	12	12
2022	Israel nicht fürs Finale qualifiziert				
2021	17	0	12	12	0
2020	Ausgefallen wegen Corona				
2019	23	0	0	0	0
2018	1	11	13	12	1
2017	23	0	5	1	4
2016	14	12	9	3	6

19.05.2025 – ESC – Nachtrag / Nachtragend



Nach dem überwältigenden Votum des Publikums für das israelische Lied beim ESC wollen einige der beteiligten Rundfunkanstalten gegen das Televoting vorgehen. Sowohl die beteiligte spanische wie die beteiligte belgische Rundfunkanstalt gaben an, mit dem Televoting unzufrieden zu sein und es überprüfen zu lassen. In beiden Ländern hatte das Publikum jeweils die Höchstwertung von 12 Punkten an die israelische Sängerin vergeben, in beiden Ländern hatten die nationalen Fach-Jurys keine Punkte für Israel vergeben.

Nun könnte man sich ja zunächst kritisch fragen, warum die Fachjury im Blick auf populäre Kultur so dramatisch daneben lag, dass sie die Vorlieben des Publikums überhaupt nicht erkannten. Wenn es um populäre Musik geht und man nicht erkennt, was im Moment populär ist, ist das ja schon ziemlich peinlich.

Aber das steht den Rundfunkanstalten nicht einmal ansatzweise im Sinn. Das Urteil der Fachjury geht für sie in Ordnung, denn Israel ist ja ein böser Staat, der gerade den Gazastreifen überfällt. Das sagen sie sogar explizit in ihren Statements. Sie verlangen also politische Wertungen von Jury und Publikum. Sie beklagen aber zugleich, dass die ursprünglichen kulturellen Werte des ESC heutzutage nicht mehr eingehalten würden. Dabei sind sie es, die diese Werte mit Füßen treten.

Das Interessante war für mich die Begründung, warum das Televoting überprüft werden sollte. Man könnte ja annehmen, dass die Anstalten den Verdacht hätten, das Ergebnis sei irgendwie manipuliert worden. Wäre man ein Fan von antisemitischen Verschwörungstheorien, wäre natürlich der israelische Geheimdienst Mossad dafür verantwortlich. Aber mitnichten. Die Rundfunkanstalten wollen eine Überprüfung des Televoting, weil das Publikum nicht so abgestimmt hat, wie sie, die Rundfunkanstalten, es sich gewünscht hätten. Der Tagespiegel meldet:

Der belgische öffentlich-rechtliche Sender VRT stellte seine künftige ESC-Teilnahme infrage. Es lägen zwar keine Hinweise darauf vor, dass die Stimmenauszählung nicht korrekt durchgeführt wurde, so VRT. Aber die Frage sei, „ob das derzeitige Abstimmungssystem ein faires Abbild der Meinungen der Zuschauer und Zuhörer garantiert“.

„Mehrere Länder werden ebenfalls denselben Antrag stellen, da sie der Ansicht sind, dass das Televoting durch die aktuellen militärischen Konflikte beeinflusst wurde und dies den kulturellen Charakter der Veranstaltung gefährden könnte“, teilte der Sender mit.

Auf diese rabulistische Logik muss man erst einmal kommen. Die Menschen stimmen in popkulturellen Fragen anders ab, als man es sich wünscht? Woran könnte das wohl liegen? Weil sie durch militärische oder gesellschaftliche Konflikte beeinflusst sind, die ihr Urteilsvermögen trüben?

Die Rundfunkanstalten haben in diesem Zusammenhang mehrfach auf die bis zu 20 Stimmen hingewiesen, die pro Person (bzw. korrekterweise Telefonanschluss und/oder Kreditkarte) abgegeben werden und für Manipulationen des Ergebnisses sorgen können. Das ist zwar richtig, trifft aber für alle zu. Solange die Türkei im Wettbewerb vertreten war, haben in Deutschland lebende Türk:innen von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Es war legal und jeder konnte diese Möglichkeit nutzen. Die Gruppe der jüdischen Menschen dürfte zu klein sein, um europaweit(!) derartige Effekte zu erzielen (in Deutschland z.B. 2,9 Millionen Menschen mit türkischem Migrationshintergrund zu etwa 200.000 jüdischen Menschen; es dürfte schwerfallen, dadurch Wahlen zu beeinflussen. In Spanien leben nur 40.000 jüdische Menschen, da wird es noch schwieriger). In der Sache halte ich diesen Verdacht für eine antisemitische Verschwörungstheorie.

Letztlich hatte für die Rundfunkanstalten das Ergebnis bereits im Vorherein festzustehen. Nur die Leute hielten sich nicht daran. Was für ein Grauen. Und nun muss der Entwurf, den man sich von den spanischen und belgischen Wotern gemacht hatte, angepasst werden.

Wenn Herr K. einen Menschen liebte

"Was tun Sie", wurde Herr K. gefragt, "wenn Sie einen Menschen lieben?" "Ich mache einen Entwurf von ihm", sagte Herr K., "und Sorge, dass er ihm ähnlich wird." "Wer? Der Entwurf?" "Nein", sagte Herr K., "Der Mensch."

(Bertolt Brecht, Geschichten von Herrn Keuner)

Genau darum geht es. Wie in einer Erziehungsdiktatur, soll den Menschen vorgeschrieben werden, wie sie abstimmen sollen. Im Konfliktfall würde man vermutlich auf das Televoting lieber verzichten. Man passt den Menschen dem Entwurf an.

Nun muss man sagen, der gesamte ESC-Wettbewerb besteht seit seinen Anfängen aus derartigen kulturell präfigurierten Konflikten. *Ein bisschen Frieden* wurde ja 1982 nicht gewählt, weil es das beste Lied des Jahres war, sondern weil sich Europa Deutschland so wünschte. Conchita Wurst wurde 2014 nicht gewählt, weil das der beste Chanson war, sondern weil Europa meinte, es sei an der Zeit, Queerness entschieden zu feiern. Als ob es jemals einen nicht gesellschaftlich / politisch / kulturell präfigurierten ESC-Wettbewerb gegeben hätte. Der ESC ist Kulturindustrie, er ist Brot und Spiele für die Massen. Seitdem das Publikum mitstimmen kann, muss die Kulturindustrie damit rechnen, dass sie nicht mehr alles so im Griff hat, wie in den Jahrzehnten davor.

Aus subjektivem Gefühl heraus und als langjähriger Beobachter des ESC würde ich ja sagen, seit der Einführung des Televotings wurde deutlich, wie ideologisch die Fachjurys in den Jahren davor abgestimmt hatten. Es hat sie nicht im Ansatz interessiert, was das Publikum wollte, sondern nur, was das Publikum zu wollen (und bekommen) hatte. Die Lesarten des Populären (John Fiske) hatten die Rundfunkanstalten und ihre Fachjurys nie im Sinn. Sie haben eine bestimmte Art der Betreuungsmentalität nie aufgegeben. Das wurde mit den Reaktionen auf das Abstimmungsverhalten des Publikums 2025 deutlich. Denn der von den Anstalten geforderte Ausschluss Israels müsste ja dezidiert gegen den Willen des Publikums durchgesetzt werden. Es sei denn man wäre Anhänger einer Verschwörungstheorie – dann ist alles möglich.

20.05,2025 – Trumpism

Donald Trump erträgt weiterhin nicht, wenn ihn jemand nicht unterstützt: Der US-Präsident lässt sich auf Truth Social über Taylor Swift und Bruce Springsteen aus. Es gibt keinen besonderen Anlass, sich zu äußern, aber er kann es eben nicht lassen. Nun könnte man sagen, das ist doch eigentlich gut, denn daran zeigt sich, dass die Kunst und die Kultur bis in die populären Zweige hinein eine Wirkkraft entfalten, die die Herrschenden zu fürchten haben. Das hatte sich ja schon bei anderen totalitären Regieren gezeigt: im Nationalsozialismus oder im Kommunismus. Beide reagierten auf die Kritik in der Kultur mit Hasstiraden, vor allem aber Verboten und Repressionen. So drohte auch Trump seinen Nicht-Unterstützern, sie würden schon sehen, wie es ihnen ergeht, wenn er sie in die Finger bekäme.

Gegen diese positive Deutung spricht allerdings, dass gerade die letzte Wahl von Donald Trump gezeigt hat, wie ohnmächtig die Kultur und gerade auch die Popkultur ist. Obwohl sich zahlreiche Künstler:innen für die demokratische Kandidatin Harris eingesetzt hatten und vor Donald Trump warnten, zeitigte das überhaupt keine Folgen. Wer bis dahin geglaubt hatte, dass dann, wenn Taylor Swift sich für die Demokraten äußern würde, genügend ihrer Millionen Fans auch ihr Kreuz bei Harris setzen würden, sah sich getäuscht. Im Zweifelsfall wenden sich die Leute eher von Taylor Swift ab, als von Donald Trump. Bei Bruce Springsteen würde ich bezweifeln, dass er überhaupt Fans hat, die sich für Donald Trump aussprechen würden, da gibt es sozusagen nichts an Stimmen zu holen.

Die Überschätzung der Kultur ist das eine. Das andere ist die Überschätzung von Donald Trump. Ihn in die Reihe der totalitären Kulturpolitiken des 20. Jahrhunderts einzuordnen, tut ihm noch zu viel Ehre an. Er ist eben, wie Michael Lewis im Interview sagte, «ein sechsjähriger Kinderfaschist». Er hetzt gegen Springsteen oder Taylor nicht aus kulturpolitischen Gründen (so wie die Nazis gegen jüdische oder kommunistische Kunst oder kommunistische Systeme gegen die freie Kunst des Westens) , sondern schlicht deshalb, weil sie seine Eitelkeit gekränkt haben. Er braucht keine Künstler:innen, die die republikanischen Werte vertreten, sondern Künstler:innen, die ihn, Donald Trump unterstützen. Er hätte im gegebenen Fall eben Emil Nolde gnadenvoll als Systemkünstler aufgenommen, wenn der ihn nur unterstützt hätte – egal wie expressionistisch der malt. Das ist der Unterschied.

Trump hat eher eine feudale Haltung zur Kunst und Kultur. Er würde gern ein Sonnenkönig sein. Ihm reicht es, wenn alle vor ihm auf die Knie fallen würden. Und je bedeutender ein Künstler, eine Künstlerin ist, je höher ein Kunstwerk eingeschätzt wird, desto wichtiger ist es, wenn Donald Trump es in seiner Trophäensammlung präsentieren kann. Verweigert sich ein Künstler, eine Künstlerin diesem Ansinnen, werden sie abgestraft, sie werde beleidigt und als unwürdig etikettiert.



Wie Donald Trump denkt, zeigt eine Anekdote aus dem Jahr 2005, als Trump im Interview nach einem impressionistischen Kunstwerk gefragt wurde, das in seiner Wohnung an der Wand hing. Und er gab es als Originalwerk des Impressionisten Pierre-Auguste Renoir aus. Das Bild gibt es tatsächlich, es hängt seit Jahrzehnten, genauer seit 1933 im **Art Institute Chicago**. Befragt nach der Originalität des Werkes, das bei ihm an der Wand hängt, sagte Trump, das Werk in Chicago (mit einer lückenlosen Provenienz) sei eine Fälschung (sozusagen ein Fake), während sein Werk ein Original sei. Das ist bemerkenswert, weil er ja auch sagen könnte, ich schätze das Werk in Chicago sehr, deshalb habe ich mir eine hochwertige Museumskopie anfertigen lassen.



Es wird vermutet, dass Trump diese wahrscheinlich durchaus sorgfältige Museumskopie von der 1St Art Gallery bezogen hat. Dort kostet heute eine 1:1-Kopie des Bildes ohne Rahmen nur noch etwa 500-1000 Euro. Das Teuerste an dem Bild dürfte daher der hinzukommende Rahmen sein. Zur damaligen Zeit bekam man allerdings noch nicht so einfach eine Kopie wie



heute. Aber es spricht natürlich überhaupt nichts dagegen, sich von Kunstwerken der Geschichte, die einem gefallen, Kopien anfertigen zu lassen und in der Wohnung aufzuhängen. Es spricht viel dagegen, diese als Original auszugeben, weil dann davon auszugehen ist, dass man die Bilder nicht wegen ihrer Qualität ausgewählt hat, sondern um damit vor anderen zu prunken.

Aber «der sechsjährige Kinderfaschist» Donald Trump möchte nur allzu gerne mit einer Galerie großer Künstler:innen vor anderen prunken und kann es deshalb nicht verwinden, wenn diese sich ihm widersetzen und sich nicht vereinnahmen lassen. So kann man keine Deals machen. Und so wird er wohl weiter gegen alle Kulturerzeugnisse und Kulturinstitutionen, alle Universitäten und Menschen hetzen, die ihm nicht willfährig sind.